

► Metropole Ruhr

Unterwegs im Ruhrgebiet.

Was uns verbindet - heute und morgen





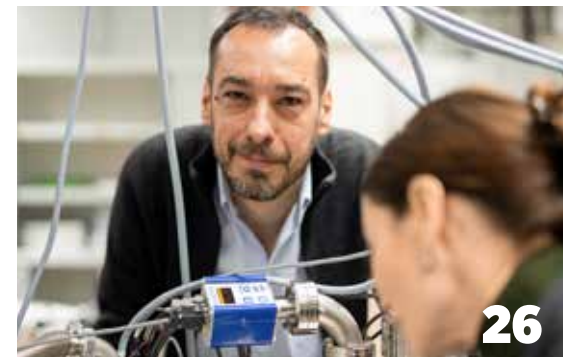
06



18



20



26

Inhalt

Auftakt — Seite 04

Mehr Miteinander

Sandra Hüller im Interview über Arbeit und Leben im Ruhrgebiet.

Titelgeschichte — Seite 06

Was uns verbindet – heute und morgen

Gedanken zu Vernetzung, Allianzen und Zusammenhalt in der Metropole Ruhr.

Titelinterview — Seite 12

„Wir sind eine ganz andere Metropole!“

Regionaldirektorin Karola Geiß-Netthöfel erklärt im Interview, wie man eine Region mit 53 Städten und Gemeinden organisiert.

Land & Leute — Seite 14

Revierparks in neuer Gestalt

Mit zeitgemäßen Freizeitangeboten und ökologischer Umgestaltung werden die grünen Lungen in Wert gesetzt.

Termine und Events — Seite 16

Freizeit — Seite 18

Kein Killefitt: Tourismus an der Ruhr

Die Ruhr Tourismus GmbH wird 25 Jahre.

Kultur — Seite 20

Vernetzte Kultur: im Verbund stärker

Die Vielfalt der Kulturlandschaft Ruhr zeigt sich nicht zuletzt anhand ihrer Netzwerke.

Land & Leute — Seite 22

Zuhause in der Stadt der Städte

Vom Leben in einer polyzentrischen Region.

Kultur — Seite 24

Wissenschaft — Seite 26

Die Zukunft im Blick

Die Universitätsallianz Ruhr will mit der Research Alliance an die Weltspitze.

Wirtschaft — Seite 28

Das Start-up-Ökosystem in der Metropole Ruhr fördern

Seit 30 Jahren bringt der Initiativkreis Ruhr die Region stetig voran.

Ausblick — Seite 30

Vernetzungen im Ruhrgebiet

Eine Illustration von Jesse Krauß.

Impressum

Herausgeber

Regionalverband Ruhr/RVR
Die Regionaldirektorin
Kronprinzenstraße 35, 45128 Essen
mit Ruhr Tourismus GmbH/RTG
Centroallee 261, 46047 Oberhausen

Verlag, Entwurf und Realisation

Markt1 Verlagsgesellschaft mbH
Freiheit 1, 45128 Essen
+49 (0)201 1095-0
www.markt1-verlag.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts für die Redaktion

Guido Schweiß-Gerwin/Markt1
Verlag

Gesamtkonzeption

Christian Raillon/RVR
Guido Schweiß-Gerwin/Markt1
Verlag

Redaktion

Christian Raillon/RVR
(Chefredaktion)
Barbara Klask/RVR
Heike Reinhold/RVR
Kerstin Röhrich/RVR
Alexandra Hagenguth/RTG
Guido Schweiß-Gerwin/Markt1
Verlag (Chefredaktion)
Sarah Meyer-Dietrich/Markt1 Verlag

Art Direktion

Marco Engert

Mitwirkung

Katrin Osbelt

Anzeigen

Bettina Walter
+49 (0)201 1095-100

Druck

WEISS-Druck, Monschau

Fotonachweis

RTG/Dennis Stratmann (2, 3, 6, 20), RTG/Lukas Wiegand (3, 19), Humboldt-Stiftung (3, 27), Fatih Kurçeren (5), Privat (7), radrevier.ruhr/Ruhrgepixel (8), RVR/Stefan Ziese (8), Siggie Kozłowski (9), RVR/Josef Bieker (9), Grafik: Lilo Schäfer, Hamburg (10), justhavealook (11), RVR/Volker Wiciok (13, 14, 15, 17), LWL/Wippermann (16), Pia Kiara Hilburg (16), Ruhr Museum/Christoph Sebastian (16), RTG/Julius Gnoth (16), Thomas Berns (17), Thomas Leidig (17), Arne Müseler (17), Stadtmarketing Herne/Markus Reddig (17), Jochen Tack (18), RTG/Per Appelgren (19), Maria-Koltschin (21), RTG/Frank Vinken (21), Jochen Schlutius (22), Markt1/Sascha Michaelis (22), Dirk Rose/Stiftung Zollverein (24), Margareta Hesse (24), Thomas Wolf (24), MKK/Jürgen Spiler (24), Succession H. Matisse/VG Bild-Kunst, Bonn 2023 (25), Stanley Galves (25), Grafik: Universitätsallianz Ruhr (26),

Initiativkreis Ruhr/Anna Spindeldreier (28), Donna und der Blitz (29), Mark Wohlrab (29), Jesse Krauß (30)

Titel

Foto: RTG/Christian Nieling, Das Titelbild zeigt den Obelisk und das Horizontobservatorium der Halde Hoheward anlässlich der Performance-Aktion „Speed of Light“. Sportlerinnen und Sportler aus der gesamten Metropole Ruhr wurden dafür mit LEDs ausgestattet und verbanden zahlreiche Orte in der Region laufend zu einem temporären Lichtkunstwerk, das symbolisch für die Vernetzung in der Metropole Ruhr steht.



Mehr Miteinander

Seit 2018 arbeitet Sandra Hüller am Schauspielhaus Bochum. Bereits Jahre zuvor hat die mehrfach zur „Theaterschauspielerin des Jahres“ gekürte Darstellerin bei der Ruhrtriennale mitgewirkt. Im Gespräch nimmt sie zu Arbeit und Leben im Ruhrgebiet Stellung.

— Gespräch: Guido Schweiß-Gerwin

Frau Hüller, Sie leben in Leipzig und arbeiten in Bochum. Wie passt das zusammen?

Ich hatte durch die Ruhrtriennale bereits viele Berührungspunkte mit dem Ruhrgebiet. Die Zusammenarbeit mit Johan Simons war für mich ausschlaggebend, Bochum zu meinem Arbeitsort zu machen.

Also hatte Ihr Engagement bei der Ruhrtriennale Einfluss auf die Entscheidung, in Bochum spielen zu wollen ...

Ja, ich habe mit Johan zuvor gemeinsam bei den Münchner Kammerspielen gearbeitet und bin ihm 2015 praktisch ins Ruhrgebiet gefolgt, als er Intendant der Ruhrtriennale wurde – und später dann eben ans Schauspielhaus Bochum. Mitentscheidend ist aber auch das Ensemble des Schauspielhauses. Hier gibt es viele starke Charaktere, mit ganz unterschiedlichen Spielweisen. Es ist spannend, ein Teil davon zu sein.

Welches Lebensgefühl verbinden Sie mit dem Ruhrgebiet?

Mir gefällt die Arbeitsmentalität im Ruhrgebiet. Nicht jammern, sondern sich durchbeißen und die Dinge verändern, anstatt sich lange über sie auszulassen. Auch die Umwertung von alten Industriehallen in Spielorte der Kultur finde

ich toll. Damit bringt man das Theater näher an Menschen, die damit sonst eher weniger in Berührung kommen. Das ist auch eine wichtige Erkenntnis für das feststehende Theater. Auf dem Weg zur Arbeit sehe ich viele Menschen, die abends dann nicht in die Aufführungen gehen. Das müssen wir versuchen zu ändern. Wir müssen Kultur für alle öffnen.

Was erwarten Sie von dem Raum, der Region, in der Sie leben und arbeiten wollen?

In Leipzig ist mir beispielsweise aufgefallen, dass Radwege im Nichts enden, einfach aufhören. Das kann ich nicht verstehen. Wenn wir weg von fossiler Energie und von Verbrennermotoren hin zu erneuerbaren Energien wollen, müssen wir eine entsprechende Infrastruktur schaffen. Gut gefällt mir wiederum, dass Brachflächen mit Bäumen bepflanzt werden, ohne dass dahinter ein kapitalistischer Nutzen steht. Industrieflächen werden zu Grünflächen und dürfen es bleiben. Das finde ich gut. Wir brauchen mehr Freiräume.

Wie beantworten Sie die Frage „Wie wollen wir morgen leben?“ für sich selbst und für Ihre Familie?

Für meine Familie und mich ist das eine wichtige Frage. Es geht doch darum, uns so zu verhalten, dass wir möglichst wenig zerstören. Ich denke, das Bewusstsein dafür ist mittlerweile in der Breite der Gesellschaft geschaffen. Alles hängt von allem ab. Alles Handeln hat eine Konsequenz. Das ist jetzt im Mainstream angekommen. Beispielsweise finde ich wichtig zu wissen, woher die Dinge, die ich kaufe, stammen. Ich wünsche mir, dass Konsumentscheidungen viel bewusster getroffen werden. Meine Einkaufsliste ist gleichzeitig mein Wahlzettel. Ich entscheide mit meinem Einkauf, ob Tiere leiden, ob Obst und Gemüse gespritzt werden. Zudem wünsche ich mir einen freundlicheren Umgang miteinander in der Gesellschaft. Wir müssen Notwendigkeiten erkennen und danach handeln. Und weniger uns und unsere Eigeninteressen in den Vordergrund rücken. ∞



Was uns verbindet – heute und morgen



Der Blick von der Halde Rungenberg auf Gelsenkirchen. Am Fuß der Halde sind die A2 und der Sportplatz zu erkennen.

„ES SIND DIE VERBINDUNGEN IN DER GANZEN VIELFALT, DIE MEINE REGION SO INTERESSANT UND LEBENSWERT MACHEN. WIE AN EINER PERLENKETTE REIHEN SICH IN UNSERER POLYZENTRISCHEN METROPOLE AUSFLUGSZIELE, KULTURORTE UND URBANE ENTWICKLUNGSPROJEKTE AUF, DIE ÜBER STARKE VERBÜNDE ENTSTANDEN SIND.“

Katrin Osbelt, Autorin und Journalistin



und Ulrich Genth in Duisburg oder Richard Serras Bramme in Essen-Altenessen zu Landmarken. Wir ließen unsere Blicke schweifen, versuchten, Stadtgrenzen auszumachen, und als dies nicht so recht gelang, meinte mein Gast: „Ich sehe nur ein Gewirr von Strukturen, die sich verbinden.“ Und ich dachte: „Ja, so ist es.“

Starke Verbundprojekte

Es sind die Verbindungen in der ganzen Vielfalt, die meine Region so interessant und lebenswert machen. Wie an einer Perlenkette reihen sich in unserer polyzentrisch strukturierten Metropole Ausflugsziele, Kulturorte und urbane Entwicklungsprojekte auf, die über starke Verbünde entstanden sind – über gemeinschaftliche Initiativen wie zum Beispiel im Bereich der Kultur die Ruhrtriennale oder die Europäische Kulturhauptstadt RUHR.2010. Zusammenschlüsse wie der Verbund von RuhrKunstMuseen und RuhrBühnen wirken über Stadtgrenzen hinweg. Es gibt Abende, da stehe ich kurz vorm Optionskollaps: ins Opernhaus nach Dortmund, ins Schauspielhaus nach Bochum oder doch ins Gelsenkirchener Musiktheater im Revier? Hilfe, wenn dann parallel auch noch das Klavierfestival Ruhr oder die Ruhrfestspiele stattfinden. Und 2026 kommt die Manifesta ins Ruhrgebiet ...

Attraktive Hochschullandschaft

Ich habe eine klischeehafte Ruhrgebietsbiografie: die Großeltern zugewandert aus Lothringen und Ostpreußen, mein Vater sein Berufsleben lang im Ruhrbergbau tätig, mein Bruder einer der letzten Lehrlinge auf der Zeche Minister Stein. Ich war die Erste der Familie, die ohne Umwege Abitur machen und sich aussuchen konnte, wo sie studieren wollte. Und bin dann doch im Ruhrgebiet „hängen geblieben“. Denn an den Universitäten in Bochum, Essen, Duisburg oder Dortmund hätte ich jedes nur erdenkliche Studium beginnen können. Mein Schweizer Freund staunte nicht schlecht, dass wir in der Metropole Ruhr die dichteste Hoch-

5,1 Millionen Menschen, 53 Städte, das Ruhrgebiet. Die Metropole Ruhr. Vom diffusen Gebiet zur einheitlichen Metropole? Eine unlautere Verrückung? Nein. Ausdruck für das, was diese Region stark und selbstbewusst macht: Vernetzung, Allianzen, Zusammenhalt. Das sagt eine, die sich auskennt. Gedanken von Katrin Osbelt, Journalistin, Ruhrgebietschronistin und Metropolenreisende. — von Katrin Osbelt

Vor einigen Monaten hatte ich Besuch von einem Freund aus der Schweiz. Die Planung dieser Besuchstage fiel mir schwer. Die Metropole Ruhr hält eben nicht die eine große Show bereit. Fünf Stunden Stadtrundfahrt und einfach alle Highlights abklappern. Das macht im Ruhrgebiet keinen Sinn. Das Spektakuläre ist nicht das Einzelne. Sondern das Ganze.

Wie viele meiner Gäste fasziniert meinen Schweizer Freund unsere Industriekultur: Fördergerüste, Industriehallen, Brautürme. Aber wo anfangen und wo enden bei einer Strecke von 400 Kilometern, die als „Route Industriekultur“ die beeindruckendsten Industriedenkmäler verbindet? Zollverein, das UNESCO-Welterbe? Die Villa Hügel, zwar kein Schloss, aber immerhin Heimstatt eines Stahlbarons? Oder doch lieber die Lindenbrauerei in Unna, in deren Kellergewölben das weltweit einzige Museum für internationale Lichtkunst alle Großen der Szene vereint?

Das Haldengebirge:

- 100 Berge, von Menschenhand geschaffen aus dem Aushub der Steinkohlezechen

Jede Menge Kultur:

- 120 Theater
- 100 Konzertsäle
- 200 Museen
- 250 Festivals
- 400 Schlösser und Burgen



Eine idyllische Hügellandschaft in Hattingen-Blankenstein mit Blick auf Burg und Kirche. Im Vordergrund verläuft der Ruhrtalradweg.



Die Rehberger-Brücke – auch unter dem Namen „Slinky Springs to Fame“ bekannt – führt Fußgänger und Radfahrer über den Rhein-Herne-Kanal. Im Hintergrund ist der Gasometer Oberhausen zu sehen.



Der Wissenschaftspark Gelsenkirchen ist ein Projekt der IBA Emscher Park. Unter dem Motto „Arbeiten im Park“ wurde auf dem Gelände eines ehemaligen Eisenwerks in Ückendorf das verglaste Gebäude errichtet.

schullandschaft in ganz Europa haben. Lange bevor es die Universitätsallianz Ruhr – noch ein ruhrgebietstypischer Verbund – gab, habe ich in Essen studiert und zusätzlich spannende Seminare an der Ruhr-Universität Bochum besucht. Heute bündeln die Ruhr-Universität Bochum, die Technische Universität Dortmund und die Universität Duisburg-Essen Kompetenzen und Ressourcen für Forschung und Lehre in mehr als 100 Kooperationsprojekten.

Während unserer Wanderungen diskutierten wir angeregt über das, was im Grünen nicht zu sehen ist. Denn bei all der Natur, die ich dem Gast präsentierte, trieb ihn eine Frage um: „Und jetzt, wo die Zechen stillgelegt sind, wie verdient ihr euer Geld?“ Ich berichtete über Co-Working-Spaces in ehemaligen Industriegebäuden, über den Transfer aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen in die Praxis und eine pulsierende Start-up-Szene. Über Logistik- und IT-Unternehmen und auch über Stadtentwicklungsprojekte, die kein anderer Ballungsraum in dieser Intensität und Vielfalt vorweisen kann. Da entsteht aus 90 Hektar nicht mehr genutzter Bahnfläche in Duisburg ein Stadtviertel namens 6-Seen-Wedau am Wasser. Dort verwandelt sich mit Mark 51⁷ in Bochum ein ehemaliges Opel-Werk in einen Digital- und Kreativ-Campus. Und seitdem auf der noch bis 2018 aktiven Ruhrgebietszeche Prosper Haniel in Bottrop Schicht im Schacht ist, arbeiten die Städte Essen und Bottrop über Stadtgrenzen hinweg an Konzepten für eine neue Nutzung der Bergbau-Brache. „Du hast jetzt bestimmt zehnmal ‚Strukturwandel‘ gesagt“, unterbrach mich mein Schweizer Freund leicht erschöpft. „In der Schweiz sprechen wir von Strukturwandel, wenn Bänker befürchten, sie würden durch die Digitalisierung überflüssig. Aber ihr krepelt gemeinsam eine ganze Region um!“

Wandel zur Hightech- und Start-up-Region

In diesem Moment fühlte ich, dass es genau dieser Wandel ist – vom Kohlenpott zu einem der grüns-

ten Ballungsräume, von der Montanindustrie zu einer Hightech- und Start-up-Region –, mit dem ich mich als Bewohnerin der Metropole Ruhr gern identifiziere. Großgeworden im Klischee, mit Steigerlied, Taubenzüchtern und Currywurst, habe ich mich davon längst befreit und bin froh, dass die Zukunft anders aussieht.

Der Regionalverband Ruhr, in dem die Kommunen zusammengeschlossen sind, die großen Wasserverbände wie Emschergenossenschaft / Lippeverband sowie Ruhrverband oder die Vereinigung von Wirtschaftsunternehmen und Institutionen im Initiativkreis Ruhr – sie alle haben das Fundament für das Wir im Revier gelegt. Herausforderungen wie den industriellen Strukturwandel, den Emscherumbau als größtes Infrastrukturprojekt Europas oder die Förderung einer aktiven Zivilgesellschaft trotz großer sozialer Unsicherheiten haben wir bewältigt – durch Kooperation, das Teilen von Wissen, gegenseitige Unterstützung.

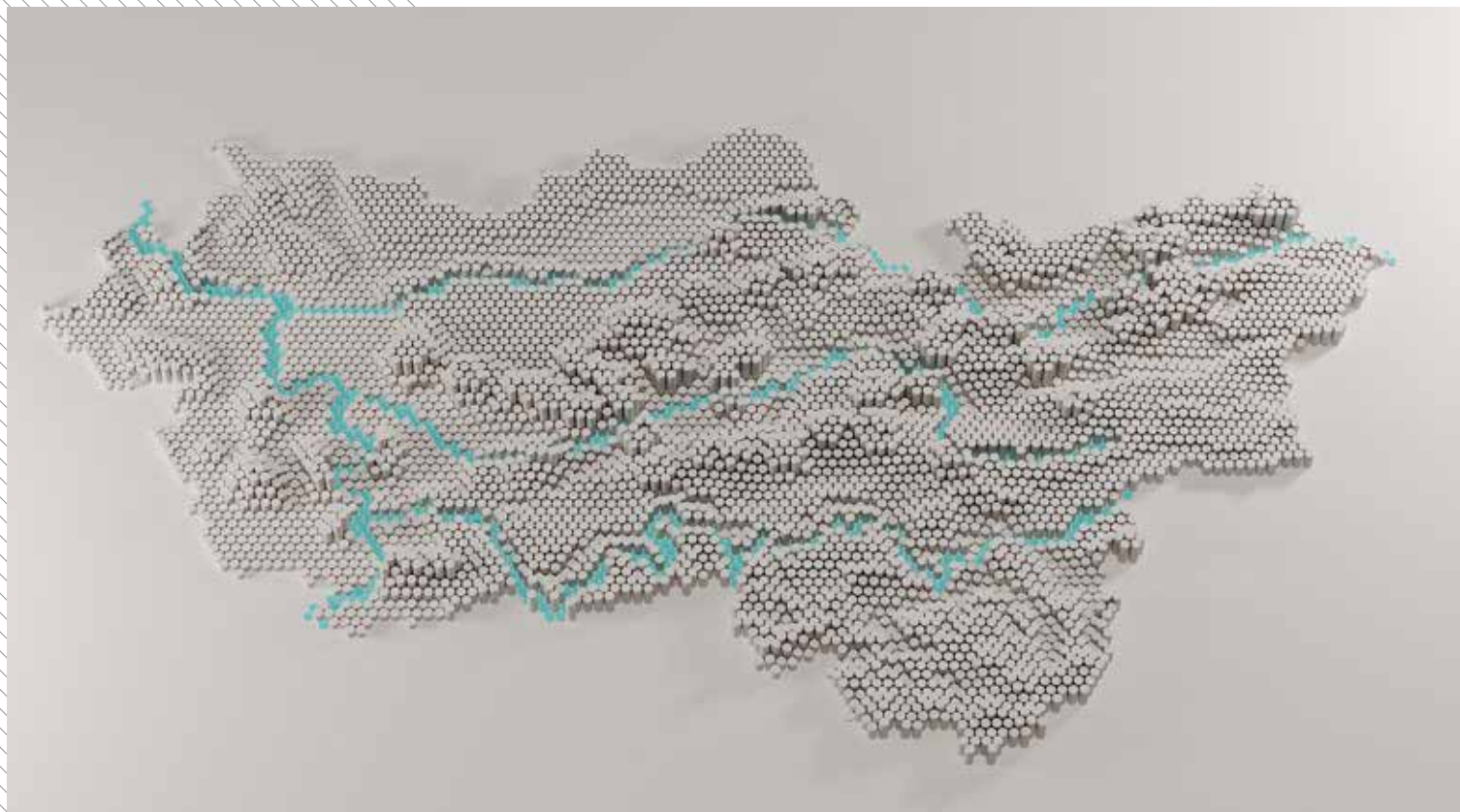
Jetzt gilt es, diese Kräfte weiter zu aktivieren, wenn es um die nächsten großen Herausforderungen der Metropole Ruhr geht: die weitere Stabilisierung des

Der Westpark mit der Jahrhunderthalle in Bochum ist Teil des Emscher Landschaftsparks.



Dichteste Hochschullandschaft Europas:

- 5 Universitäten
- 16 Fachhochschulen
- 2 Kunsthochschulen
- Forschungseinrichtungen wie Max-Planck- und Fraunhofer-Institute



Hoch hinaus in der Metropole Ruhr: Im Süden des Ruhrgebiets laden eine Reihe natürlicher Erhebungen zum Wandern ein. Die höchste Erhebung ist der Wengeberg in Breckerfeld mit 442 Metern über dem Meeresspiegel. In der Emscherzone begeistert das Haldengebirge mit mehr als 100 von Menschenhand geschaffenen „Bergen“, die aus dem Aushub der Steinkohlezechen entstanden sind. Die höchste ganzjährig begehbare Halde in der Metropole Ruhr ist die Halde Haniel. Der Landschaftspark Hoheward bildet eine der größten Haldenlandschaften Europas.

„Ruhrparlament“ für 5,1 Millionen:

- seit 2020 erstmals direkt gewählt

Arbeitsmarktes und der Finanzsituation unserer Kommunen. Ich wünsche mir sehr, dass die Gesellschaft der Metropole Ruhr gastfreundlich, offen und sozial gerecht bleibt und dass hier – entgegen dem bundesweiten Trend – die soziale Herkunft nicht darüber entscheidet, welche Bildung ein Kind erhält. Solidarität war doch immer eine Stärke meiner Heimat.

Klimaneutrale Industrien

Kohle und Stahl waren einst Motor des bundesrepublikanischen Wirtschaftswunders. Heute baut die Metropole Ruhr intensiv an einem Reallabor für die Wasserstoffwirtschaft. Die klimaneutrale Produktion von Stahl wird bei uns auf den Weg gebracht. Diese industriellen Stärken können eine gute Basis sein, um sich als Vorreiter für eine erfolgreiche Energiewende zu etablieren. Auch hier bauen die Städte der Metropole Ruhr ihre Allianzen weiter aus und arbeiten intensiv an regional bedeutsamen Kooperationsprojekten. Die Menschen im Ruhrgebiet haben mit ihrem Ruhrparlament beim Regionalverband Ruhr (RVR) das richtige politische Instrument, um die Geschicke für die gemeinsame Entwicklung unserer Region in die Hand zu nehmen.

Freie Fahrt für Rad und Bahn

Am letzten Besuchstag tauschten mein Schweizer Besucher und ich die Wanderschuhe gegen das „Velo“. Wir radelten durch Auenlandschaften und idyllische Landstriche an Emscher, Lippe und Ruhr und fuhren kreuz und quer durch das abwechslungsreiche Radrevier Ruhr, das nicht nur Touristikpfade zusammenfasst, sondern auch fit für den Alltagsradverkehr gemacht wurde.

Unser Ziel war schließlich der Revierpark Wischlingen in Dortmund. Nach vielen Kilometern Strecke ließen wir uns erschöpft ins Gras fallen. Wie einst als Kinder schauten wir in die Wolken und assoziierten zu den flauschigen Formen Begriffe. Bei einer Wolke, die einer großen Geburtstagsstorte glich, erinnerte ich mich an meine Jugendtage. Damals war der Revierpark unser Eldorado für Freizeitabenteuer: Ob Geburtstagspicknick in den Grünanlagen, Saunabesuch im Solebad oder Eis-Disco auf der Schlittschuhanlage, wir haben alles ausprobiert. Auf Initiative des RVR entstanden in den 1970er-Jahren in vielen Städten des Ruhrgebiets, in Dortmund, Herne und Duisburg, und – die Stadtgrenzen überschreitend – in Gelsenkirchen und Essen sowie in Oberhausen

und Bottrop diese Naherholungsgebiete. Als prägender Teil der Grünen Infrastruktur leisten die Parks gemeinsam mit den regionalen Grünzügen im Ruhrgebiet einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz und zur Artenvielfalt und werden deshalb aktuell revitalisiert.

Die Metropole Ruhr beeindruckt nicht durch die atemberaubende Skyline oder das geschichtsträchtige Bauwerk. Meine Gäste sind aber immer wieder begeistert von der Lebensqualität, die wir Menschen hier in Bezug auf Wohnen, Arbeiten und Freizeit genießen. Das Ruhrgebiet kann Blaupause sein, wie man künftige Herausforderungen für möglichst viele Menschen meistern kann.

Eine unserer „Bergtouren“ endete übrigens im Stau auf der A40. Mein Schweizer Freund meinte dazu: „Da ihr hier ja Berge versetzen könnt, bekommt ihr das mit dem Verkehr sicher auch noch in den Griff!“ \/\



Gemeinsam die Freizeit genießen: Sonntagsspaziergang am Ruhrufer in Essen-Kettwig.

Eine Fotografie-Ausstellung des Deutschen Fußballmuseums und des Ruhr Museums Auf Zollverein in Essen 8.5.2023-4.2.2024

Fußball im Ruhrgebiet



„Wir sind eine ganz andere Metropole!“

Die Metropole Ruhr ist polyzentrisch geprägt. Ist das Ganze mehr als die Summe seiner 53 Teile? Im Gespräch erläutert Karola Geiß-Netthöfel, Direktorin des Regionalverbandes Ruhr (RVR), wie man eine solche Region organisiert. ——— Gespräch: Guido Schweiß-Gerwin

Zur Metropole Ruhr zählen 53 Städte und Gemeinden.

Wie organisiert man eine Region solcher Größe?

Wichtige Gremien der Metropole Ruhr sind das 2020 erstmals direkt gewählte Ruhrparlament sowie der Kommunalrat, bestehend aus den Stadtspitzen. Der RVR organisiert diese Strukturen und schlägt damit eine Brücke zu den 53 Städten und Gemeinden. Wichtig ist, dass die Projekte auch einen wesentlichen Mehrwert für die Städte selbst haben. Um ein Beispiel zu nennen: Dem Förderantrag für ein Klimanetzwerk haben alle 53 zugestimmt. Man sieht, wenn wir einen geeigneten Projektrahmen schaffen, gelingt es, viele in der Region mitzunehmen.

Die Metropole Ruhr betitelt sich selbst als „Stadt der Städte“.

Was verbirgt sich hinter dem Begriff und an welchen Themen wird das sichtbar?

Wir sind eine ganz andere Metropole! Die Heterogenität, ja, unsere Vielfalt, macht die Kraft der Region aus. Die Städte und Gemeinden haben sich gemeinsam mit dem RVR auf den Weg gemacht, die Region mit Blick auf die Tradition der Industrie zu einer grünen Industrieregion zu entwickeln. Vor dem Hintergrund dieser Transformation sind wir zudem auch zu einer Wissenschafts- und Forschungsregion geworden. Sichtbar wird dies ebenso bei Kulturthemen. Wir bieten nicht nur ein einziges Kunstmuseum oder Theater oder Konzerthaus, sondern viele. Diese Vielfalt macht uns zur Stadt der Städte.

Bis vor wenigen Jahren wurde die Regionalplanung für das Ruhrgebiet von den Bezirksregierungen Arnsberg, Münster und Düsseldorf – also von außerhalb – gesteuert. Jetzt wird der Regionalplan Ruhr im Ruhrgebiet erstellt. Warum ist das so wichtig für die Region?

Der Regionalplan ist die Grundlage für die Entwicklung einer Region. Wir möchten die Metropole Ruhr gerne zusammen mit den Kommunen entwickeln. Dafür benötigen wir ein gemeinsames Verständnis von Planung, das bei unterschiedlichen

Bezirksregierungen nicht zwingend gegeben ist. Wir sehen Planung dabei nicht nur im Sinne einer Aufsichtsbehörde, sondern als gemeinsame Gestaltungsaufgabe der Region. Das lässt sich an verschiedenen interkommunalen Ansätzen festmachen, zum Beispiel an großen, zusammenhängenden Gewerbeflächen oder gemeinsamen Gestaltungsansätzen bei der Entwicklung von Wohnraum.

Die Kulturhauptstadt RUHR.2010 hat gezeigt, dass eine erfolgreiche Zusammenarbeit aller Akteure möglich ist. Was halten Sie für den größten Erfolg des Ruhrgebiets?

Die Kulturhauptstadt gehört sicher zu den größten Erfolgen. Dort haben wir Netzwerke geschaffen wie beispielsweise die RuhrKunstMuseen und knüpfen mit vielen weiteren Projekten an die erfolgreiche Zusammenarbeit an. Neben dem bereits genannten Klimanetzwerk ist darüber hinaus die Wasserstoff-Modellregion zu nennen. Bei diesen Zukunftsthemen sind wir vorne mit dabei.

Und in welchen Bereichen besteht noch Handlungsbedarf?

Viele Städte haben hohe Altschulden, die unweigerlich zu Finanzlücken führen. Wir haben unsere Infrastruktur auf Verschleiß gefahren. Wesentlicher Punkt ist hier die Mobilität. Regelmäßige Staus auf den Straßen und vergleichbare Probleme auf der Schiene sind die Folge. Zahlreiche Baustellen schränken die Mobilität zudem ein. In diesem Bereich brauchen wir sicher Lösungen.

Dekadenprojekte sorgen für ein gemeinsames Verständnis von Gegenwart und Zukunft. Welche weiteren Pläne gibt es, gemeinsam als Region aufzutreten und sich auch international zu profilieren?

Regelmäßig kommen internationale Delegationen, zum Beispiel aus Asien oder den USA, um zu schauen, wie wir die Transformation meistern. Die Manifesta 2026 und insbeson-



„UNS ZEICHNET VIelfALT AUS. DIESE VIelfALT ZIEHT SICH DURCH ALLE BEREICHE – ANGEFANGEN BEI EINER BESONDEREN WILLKOMMENSKULTUR, DIE WIR BEI DER ERHÖHTEN MIGRATION IN DEN LETZTEN JAHREN IMMER WIEDER ZEIGEN. WIR SIND EINE BUNTE, OFFENE REGION.“

**Karola Geiß-Netthöfel,
Direktorin des Regional-
verbandes Ruhr (RVR)**

dere die Internationale Gartenausstellung Metropole Ruhr 2027 werden für viel Aufmerksamkeit sorgen. Die IGA ist bereits jetzt stark im Fokus. Mit diesen Großprojekten bearbeiten wir die Zukunftsfragen, der sich auch andere Länder und Regionen stellen. Wir sind dabei mit unserer Wandlungsfähigkeit ein gutes Vorbild.

Sie sprachen es gerade an: Die Region hat den Strukturwandel mit bemerkenswerter Wandlungsfähigkeit gemeistert. Wo liegt jetzt die Zukunft des Ruhrgebiets?

Unser Ziel ist es, die grünste Industrieregion der Welt zu werden. Und das trauen wir uns auch zu. Zudem wollen wir in diesem Zusammenhang als Klima- und Gesundheitsregion vorangehen. Darüber hinaus sehen wir uns als Wissenschafts- und Kulturregion. Mit unserer Größe und unseren vielfältigen Möglichkeiten sind wir in der Breite gut aufgestellt.

Unsere Ausgabe stellt sich der Frage: Wie wollen wir morgen leben? Wodurch zeichnet sich die Metropole Ruhr aus? Welches Lebensgefühl vermittelt die Region?

Ich sage es gerne noch einmal: Uns zeichnet Vielfalt aus. Diese Vielfalt zieht sich durch alle Bereiche – angefangen bei einer

besonderen Willkommenskultur, die wir bei der erhöhten Migration in den letzten Jahren immer wieder zeigen. Wir sind eine bunte, offene Region. Und nicht zuletzt sind wir auch eine touristische Region, in der sich die Gäste wohlfühlen und gerne das breite Angebot von Rad- und Wanderwegen, von Kultur- und Freizeitmöglichkeiten nutzen. Wir sind eine Region im Aufbruch, den wir gemeinsam gestalten.

Und wie beantworten Sie die Frage „Wie wollen wir morgen leben?“ für sich selbst und für Ihre Familie?

Ich denke, für uns alle geht es darum, nachhaltig und ressourcenschonend zu leben. Dazu zählt beispielsweise, unser Mobilitätsverhalten anzupassen und zukunftsgerecht zu gestalten. Es geht um unsere Lebensqualität. Wenn wir jetzt entsprechend handeln und intensiv in allen Bereichen arbeiten, werden wir später alle davon profitieren. \

Revierparks in neuer Gestalt

Die in den 1970er-Jahren mit großer Weitsicht geschaffenen fünf Revierparks dienen auch heute noch als Orte der Erholung und Begegnung. Mit zeitgemäßen Freizeitangeboten und einer ökologischen Umgestaltung sind sie nun neu in Wert gesetzt worden. — von Guido Schweiß-Gerwin

Die Revierparkprojekte waren ein Meilenstein in der Entwicklung des Ruhrgebiets. Zwischen 1970 und 1979 entstanden die großzügigen Parkanlagen in der dichtesten Besiedlungszone des Ruhrgebiets, der Emscherzone. Um möglichst vielen Menschen zum Teil schon fußläufig den Zugang zum „Pantoffelgrün“ zu ermöglichen, wurden die Anlagen gezielt an Stadtgrenzen errichtet. Doch das Freizeitverhalten der Menschen hat sich in den zurückliegenden 50 Jahren verändert und auch die Anforderungen an das Parkgrün müssen den Herausforderungen des Klimawandels entsprechen. Die fünf Revierparks Gysenberg (Herne), Nienhausen (Gelsenkirchen/Essen), Vonderort (Oberhausen/Bottrop) Mattlerbusch (Duisburg) und Wischlingen (Dortmund) sind in den letzten vier Jahren mit EU-Förderung und weiteren Mitteln vom Land NRW und vom RVR aufwändig revitalisiert worden. Insgesamt flossen knapp 30 Millionen Euro. Ziel der Inwertsetzung sind erlebnisreiche Begegnungs-, Bildungs- und Spielangebote für alle Menschen in artenreicher Natur.

Von Beginn an waren die Revierparks auch ein soziales Projekt, und so ist es nur konsequent, dass auch die Neuausrich-

tung der 30 bis 45 Hektar großen Parks partizipativ angelegt ist. „Grundlage ist ein integriertes Handlungskonzept“, erläutert Nina Frense, Beigeordnete für den Bereich Umwelt und Grüne Infrastruktur im RVR. Neben Bürgerinnen und Bürgern vor Ort waren Fachleute verschiedener Segmente eingebunden. „Unser Fokus liegt darauf, möglichst allen gesellschaftlichen Gruppen ein zeitgemäßes, barrierefrei erlebbares und kostenloses Freizeitangebot zu machen“, führt Nina Frense weiter aus.

Biodiversität erhöhen

Großen Wert legte der RVR auf Biodiversität. Es gilt, die Parks auch durch hochwertige Pflanzungen zukunftsfit zu machen, sie klimaresilienter mit Blick auf die heißen Sommermonate auszustatten, mehr Wasser in die Parks zu bringen. Im Rahmen der Umweltbildung werden verschiedene Mitmachaktionen und Park-Erlebnistouren ebenso wie kostenlose Führungen angeboten. Fünf Umweltbildende beispiele die fünf Revierparks sozusagen in „1:1-Betreuung“. Mit der Anlage von Grünen Zimmern stehen vor allem Schulklassen und KiTas im Blickpunkt für außerschulischen Unterricht oder Ausflüge. Verschiedene Naturlehrpfade, sogenannte Loops, laden darüber hinaus zu einer intensiveren Betrachtung und Be-

schäftigung mit Natur ein. Durch den Bau von Themen- und Abenteuerspielplätzen sowie trendigen Sportelementen haben die Revierparks zusätzliche Freizeitangebote im Programm. Es wird zudem eine App angeboten, die spielerisch die Themen der Umweltbildung für alle Altersklassen vermittelt – ein Instrument, das auch Fans digitaler Angebote nach draußen locken soll. Die App „Mission R“ wurde mit Spiele-Entwicklern gestaltet. Die Parkgäste können sich als „GreenForce-Agents“ auf die Suche begeben und Punkte sammeln. Die App ist ganz einfach im Play- und App-Store herunterladbar und soll bald in allen Parks genutzt werden können.

Viele neue Freizeitangebote

Die Parks selbst haben jeweils ein Motto, das die verschiedenen Highlights hervorhebt. Beispielsweise bietet der Revierpark



Ein Tag Ferien: Das Motto des Revierparks Mattlerbusch ist für Familien und alle anderen Gäste nicht zu viel versprochen.

Die Pumptrack-Anlage im Revierpark Vonderort zieht Scooter-Racer magisch an.



Der neue Abenteuer-Spielplatz im Revierpark Mattlerbusch bietet viele Möglichkeiten zum Entdecken und Ausprobieren.

Wischlingen unter dem Titel „Park erleben – Natur erlernen“ 13 Stationen, an denen Besucherinnen und Besucher den Blickwinkel von Tieren einnehmen können, zum Beispiel durch einen Lauschtrichter die Umwelt wie ein Nachtfalter wahrnehmen. Ein Schwimmsteg mit Schaufenstern ermöglicht einen Blick in die Unterwasserwelt des Teiches. „Ein Tag Ferien“ bietet der Revierpark Mattlerbusch. Urlaubsfeeling soll ein groß angelegtes Urban-Gardening-Projekt vermitteln und ein Naschgarten verführt mit einer „bunten Tüte“ der anderen Art zum Selberpflücken. Der Revierpark Nienhausen hat sich den Titel „Wasserpark“ zugelegt. Zu den Highlights zählen der Wasserspielplatz, der Regen-Loop und der Lernort Feuchtwiese. Der Revierpark Gysenberg trägt den Titel Natur & Tivoli. Dort warten ein Insekten-Loop und ein Mechanik-/Bionik-Spielplatz auf Interessierte. Auf dem Spielplatz gilt es, die Welt als Ganzes zu verstehen und spielerisch die physikalischen Gesetze der Mechanik am eigenen Leib zu erfahren. Highlight ist eine neue Pumptrack-Anlage, die mit Kickrollern, Skateboards oder BMX-Rädern erobert werden kann. Der Revierpark Vonderort verbindet als „Park in Bewegung“ auf dem Bewegungspfad Buchen-Loop spannende Informationen über Buchen mit Bewegungselementen. Zudem lockt hier eine Trend- und FunSportarena mit Boulderfelsen und Kletterwald in verschiedenen Schwierigkeitsstufen Klein und Groß. ∞

Freizeit- und Eventtipps

Bis 31.10.2023 – Hagen

Zurück in die 70er



Zum 50. Geburtstag nimmt das LWL Freilichtmuseum Hagen Besucherinnen und Besucher mit zurück in die wilden Siebziger. Zu sehen ist innovative Technik der 1970er-Jahre – von Mofas über elektrische Schreibmaschinen und poppige TV-Geräte bis hin zu Haushaltsgeräten, alles gern in Orange oder Schilfgrün. Eine weitere Ausstellung präsentiert modische 70er-Jahre-Schmuckkreationen zeitgenössischer Goldschmiedinnen und Goldschmiede. Eröffnet wurde das Freilichtmuseum übrigens am 1. Mai 1973.

www.lwl-freilichtmuseum-hagen.de

Bis 28.1.2024 – Dortmund

Konflikte auf den Grund gehen



Streit, Zank und Meinungsverschiedenheiten sind aktuell Thema in der DASA Arbeitswelt Ausstellung in Dortmund. Die Ausstellung „Konflikte“ geht Fragen auf den Grund wie: Wann und wie entsteht ein Konflikt? Wann ist eine Angelegenheit einen Konflikt wert? Wann lohnt es sich, einen Streit vom Zaun zu brechen, Stellung zu beziehen? Und wann ist es Zeit, Kompromisse zu suchen?

www.dasa-dortmund.de

Bis 4.2.2024 – Essen

Ruhr Museum huldigt dem Mythos Fußball



„Das Herz des Fußballs schlägt im Ruhrgebiet“ – damit hat Franz Beckenbauer das innige Verhältnis der Region zum runden Leder einmal treffend auf den Punkt gebracht. Fußball ist hier mehr als Sport: Er ist ein Lebensgefühl. Dem spürt das Ruhr Museum jetzt in einer Sonderausstellung in Kooperation mit dem Deutschen Fußballmuseum nach. „Mythos und Moderne. Fußball im Ruhrgebiet“ auf dem UNESCO-Welterbe Zollverein in Essen ist die erste fotografische Sonderausstellung zum gesamten Ruhrgebietsfußball und seiner Geschichte. Mehr als 450 selten bis nie gezeigte Fußballfotos kommen aus dem großen Fotoarchiv des Ruhr Museums sowie von bekannten Fotografinnen und Fotografen, renommierten Fotoagenturen und aus den Archiven der Städte und Vereine. In den beiden Abteilungen „Mythos“ und „Moderne“ erleben Besucherinnen und Besucher nicht nur das „Gestern“ und „Heute“, sondern spüren auch der Bedeutung des Ruhrgebietsfußballs in all seinen Facetten nach.

www.ruhrmuseum.de

24.6.2023 – Metropole Ruhr

Das Ruhrgebiet fährt wieder eine ExtraSchicht



Alte Bekannte und Newcomer machen am 24. Juni wieder die Nacht zum Tag: Die 21. Auflage der ExtraSchicht bietet Kunst- und Kultur-Erlebnisse an 43 Standorten in 22 Städten der Metropole Ruhr. So sind nach einem Jahr Pause zum Beispiel die Fiege Brauerei Bochum und der Kulturort Depot in Dortmund als Spielorte wieder mit dabei. Neu auf der Landkarte der ExtraSchicht sind in diesem Sommer die Neue Zeche Westerrholt an der Stadtgrenze Gelsenkirchen/Herten, das Museum am Erzsacht in Marl, die Wolfsburg in Mülheim an der Ruhr, die Villa Vorsteher in Wetter sowie die digitale, immersive Ausstellung Phoenix des Lumières in Dortmund. In der Zeit von 18 bis 2 Uhr gibt es an allen Standorten volles Programm mit Kunst, Kultur und spannenden Erlebnissen.

www.extraschicht.de

12.7. bis 20.8.2023 – Duisburg

Vorhang auf im Hüttenwerk



Im Juli flimmern wieder Blockbuster und Filmschmankerl durch die Industriekulisse des Landschaftsparks Duisburg-Nord. 40 Nächte dauert das Kinofest, das seit 1996 zwar in der Gießhalle des ehemaligen Hüttenwerks, aber dennoch open air veranstaltet wird. Sollte es doch mal regnen, wird ein eigens konstruiertes Dach über die Zuschauerränge gefahren.

www.stadtwerke-sommerkino.de

13.7. bis 22.7.2023 – Dinslaken

Stars im Dinslakener Burginnenhof



Große Star-Dichte in Dinslaken: Das diesjährige Fantastival bringt wieder große Stimmen in den kleinen Burginnenhof und das Burgtheater der Stadt im Westen der Metropole Ruhr. Neben Michael Schulte, Lukas Graham, Stefanie Heinzmann und Zaz wurden auch Auftritte von Johannes Oerding und Emeli Sandé bestätigt – letztere gibt ihr bisher einziges Deutschland-Konzert am 20. Juli in Dinslaken. Organisiert wird das Festival von der Freilicht AG, Deutschlands einziger Kultur-Aktiengesellschaft.

www.fantastival.de

28./29.7.2023 – Dortmund

Clubbing im Park beim Juicy Beats



Das geht in die Beine: Als Headliner für das kommende Juicy Beats Festival im Dortmund Westfalenpark haben die Veranstalter SDP und Kraftklub verpflichtet. Als weitere Acts sind u. a. bestätigt: Provinz aus Ravensburg, Lari Luke, Cloud-Rapper Edo Saiya, DJ und Produzent Beauty & the Beats, Newcomerin Badmómzjay und Nina Chuba. An zwei Tagen kann in den verschiedenen Areas getanzt, gefeiert und gechillt werden. In diesem Jahr können hier an beiden Tagen je bis zu 32.000 Menschen Party machen.

www.juicybeats.net

3.8. bis 13.8.2023 – Herne

Es werde Crange!



Das ist mal ein Rummel! Bis zu vier Millionen Kirmesfans kommen jedes Jahr zum größten Volksfest in NRW. Zur offiziellen Eröffnung am Freitag gehört neben dem traditionellen

Fassanstich und dem plattdeutschen Ausruf „Piel op no Crange!“ auch der Auftritt eines Stargasts – in diesem Jahr ist dies Schlagersängerin Michelle. Am 9. August gibt's außerdem „Schlagerherz auf Crange“. Hier sorgen unter anderem Peter Wackel, Jörg Bausch, Mike Leon Grosch, Olaf Henning und Ina Colada für Stimmung im Festzelt.

www.cranter-kirmes.de

9.9.2023 – Herten/Recklinghausen

Sommer + Sonne + Party = Sunset Picknick



Feiern und chillen lautet die Losung am zweiten September-Wochenende auf der Halde Hoehward an der Stadtgrenze Herten/Recklinghausen. Beim großen SunsetPicknick kann das Partyvolk von 12 bis 22 Uhr zu Elektrobeats tanzen oder auf der Picknickdecke entspannen. Projektträger ist der Regionalverband Ruhr (RVR), die Ruhr Tourismus GmbH (RTG) veranstaltet das Event.

www.ruhr-tourismus.de

BITTE INFORMIEREN SIE SICH IM VORFELD EINES BESUCHS BEIM VERANSTALTER!

Alle Termine und Events in der Metropole Ruhr:
www.kulturinfo.ruhr

Kein Killefitt: Tourismus an der Ruhr

Ein „Pütt“ als Denkmal, gar Kulturstätte und Touristenmagnet? „Datt is doch Killefitt!“ Von wegen! Zu Beginn von vielen belächelt, ist die Tourismuswirtschaft in der Metropole Ruhr nach einem Vierteljahrhundert längst zu einem wichtigen ökonomischen Motor geworden. — von Alexandra Hagenguth

Das markante Doppelbock-Fördergerüst der Essener Zeche Zollverein ist heute UNESCO-Welterbe und neben dem Kölner Dom mit rund 1,5 Millionen Besucherinnen und Besuchern jährlich die am zweithäufigsten besuchte kulturtouristische Sehenswürdigkeit in Nordrhein-Westfalen. Touristinnen und Touristen im Ruhrgebiet? Datt gibbet eben doch! Die Metropole Ruhr zählte 2019 allein über vier Millionen Übernachtungsgäste, die dabei ca. 8,6 Millionen Mal übernachteten. Hinzu kommen etwa 218 Millionen Tagesreisen. Als die heutige Ruhr Tourismus GmbH vor 25 Jahren am 29. April 1998, damals noch unter dem Namen Ruhrgebiet Tourismus GmbH gegründet wurde, haben damit wohl nur die wenigsten gerechnet.

Das Ende des Bergbaus

Der Startschuss für die touristische Erschließung der Region fiel mit der Internationalen Bauausstellung (IBA) Emscher Park. Es setzte ein Bewusstseinswandel ein: Unter Federführung des Visionärs Karl Ganser verwandelten sich im Auftrag des Landes Nordrhein-Westfalen von 1989 bis 1999 ehemalige Maschinenhallen, Zechen- und Fördergerüste, Gasometer und Halden von Stätten harter körperlicher Arbeit zu Kult- und Kulturorten, oder anders gesagt: zu touristischen Anziehungspunkten der Metropole Ruhr. Doch die IBA brachte den Menschen vor Ort damit weit mehr als Sehenswürdigkeiten; sie gab ihnen Selbstbewusstsein und Identität.



Zeche Zollverein in Essen ist UNESCO-Welterbe, das „Werksschwimmbad“ ein lebendiges Beispiel, wie die Industriekultur jenseits einer Musealisierung um- und weitergenutzt wird.

Der Nordsternpark in Gelsenkirchen ist Teil der Route Industriekultur. Nach der Stilllegung der Zeche Nordstern 1993 wurde das Betriebsgelände grundsaniert und in einen Landschaftspark verwandelt.



Zeche Zollverein ist dabei Teil der 1999 gestarteten Route Industriekultur, die 150 Jahre industrielle Kultur auf 400 Kilometern Wegenetz präsentiert. Die touristische Themenroute kommt auf jährlich mehr als sieben Millionen Besucherinnen und Besucher und einen Bruttoumsatz von rund 285 Millionen Euro. Das Marketing übernimmt in ihrem Jubiläumsjahr die Ruhr Tourismus GmbH. Für eine gute Infrastruktur und Beschilderung stand als Projektträger von Beginn an der Regionalverband Ruhr (RVR).

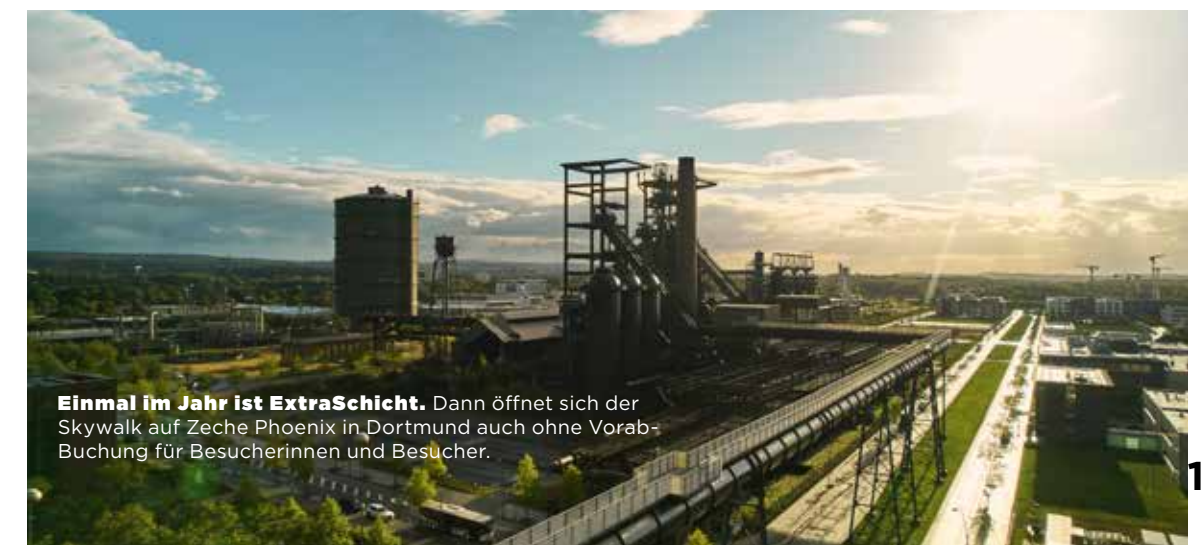
Identifikationspunkt Industriekultur

Seit 2001 rückt außerdem die ExtraSchicht als Nacht der Industriekultur immer am letzten Samstag im Juni ehemalige Industrieanlagen, Museen und Landmarken ins rechte Licht – ein Kulturfestival, das pro Jahr rund 200.000 Besuche in bis zu 24 Städte und an knapp 50 Spielorte lockt. Ein echter Verkaufsschlager ist auch die 2004 als RuhrCard eingeführte heutige Ruhr.Topcard, die aktuell über 140 Ausflugsziele und einmalig freien Eintritt in über 90 Freizeitattraktionen bietet. Annähernd 220.000 Exemplare der Freizeitkarte sind allein bis Ende April dieses Jahres verkauft worden. Industriekultur, ExtraSchicht, Ruhr.Topcard: „Eine touristische Inwertsetzung von Geschichte trägt wesentlich dazu bei, dass eine Region auch von der einheimischen Bevölkerung als lebenswert angesehen und die Lebensqualität verbessert wird“, erläutert Axel Biermann, Geschäftsführer der Ruhr Tourismus GmbH, die für die Durchführung der ExtraSchicht sowie für Partnerakquise, Marketing und Verkauf der Ruhr.Topcard verantwortlich ist.

Gemeinsam stark

Das Geheimnis des Erfolgs liegt in der regional-kooperativen Dachmarkenstrategie, die Ruhr Tourismus für die gesamte Metropole Ruhr mit ihren 53 Kommunen seit 25 Jahren umsetzt. Ein Ansatz, der die lokalen Partner, etwa Stadtmarketing- und Wirtschaftsförderungsgesellschaften, unter einem gemeinsamen Dach vernetzt, Besonderheiten vor Ort aber berücksichtigt. Dezentrale Ereignisse wie zum Beispiel die ExtraSchicht ergeben so in der Summe ein Großes und Ganzes, das nach außen Strahlkraft entwickelt und nach innen identitätsstiftend wirkt. Das hat sich besonders eindrucksvoll noch einmal im Kulturhauptstadtjahr RUHR.2010 gezeigt. Im selben Jahr schlossen sich 20 Museen zu den RuhrKunstMuseen zusammen. Gemeinsam kommen sie auf über 130 Kunstausstellungen im Jahr. 2015 dann verbanden sich elf Theater zum Netzwerk der RuhrBühnen. Seit 2020 gehören mit der Ruhrtriennale und den Ruhrfestspielen Recklinghausen auch zwei der international renommiertesten Festivals zum Netzwerk.

Und die Zukunft? „Die kollektive Identifikation mit der Industriekultur bildet weiterhin unser Fundament, aber wir erzählen die Geschichte weiter“, so Axel Biermann. „Mit einem neuen, ungewöhnlichen Blick auf die industriekulturelle Vergangenheit und das Überraschende, Unfertige, Unperfekte in der heutigen Metropole Ruhr wollen wir touristisch genauso attraktiv und erfolgreich wie die Trendsetter der europäischen Kreativdestinationen – zum Beispiel Bilbao – werden.“ Klingt nach Killefitt? Wo, wenn nicht hier, könnte das gelingen. ∞



Einmal im Jahr ist ExtraSchicht. Dann öffnet sich der Skywalk auf Zeche Phoenix in Dortmund auch ohne Vorab-Buchung für Besucherinnen und Besucher.



Vernetzte Kultur: im Verbund stärker

RuhrKunstMuseen, RuhrBühnen, literaturgebiet.ruhr – die Vielfalt der Kulturlandschaft in der Metropole Ruhr zeigt sich nicht zuletzt anhand ihrer Netzwerke. In denen auch die großen Themen unserer Zeit behandelt werden.

von Sarah Meyer-Dietrich

Mit der Kulturhauptstadt RUHR.2010 hat das Ruhrgebiet Geschichte geschrieben. Erstmals war es nicht eine einzelne Stadt, sondern eine ganze Region, die den Titel trug. Die Kommunen und Gemeinden rückten in ihrer Kulturarbeit näher zusammen. Und noch immer profitiert die Kulturszene in der Metropole Ruhr von der damals begonnenen Netzwerkarbeit. Dazu zählt beispielsweise der Zusammenschluss der RuhrKunstMuseen, dem heute 21 Kunstmuseen angehören. Das Netzwerk hat die vielschichtige Museumslandschaft der Region sichtbar gemacht: Hochkarätige Museen, manche mit langer Tradition, andere, wie das 2002 eröffnete Zentrum für Internationale Lichtkunst in Unna, noch recht jung. Das Kulturhauptstadtjahr war zudem für einige große Stadt-

theater der Region Anlass, zunächst auf Projektbasis zusammenzuarbeiten. Damals schickten sie das Theaterpublikum von Stadt zu Stadt auf eine gemeinsam erzählte „Odyssee Europa“. Im Nachgang formierten sich die RuhrBühnen zum festen Netzwerk, das heute elf Theater umfasst. Vor fünf Jahren begannen sich dann die Literaturinstitutionen zum Netzwerk literaturgebiet.ruhr zu organisieren.

Stadtgrenzen überschreiten

Für Kulturinteressierte bieten die Netzwerke auf gemeinsamen Websites und über Social-Media-Kanäle anschauliche Informationen über die kommunalen Grenzen hinweg. „Noch immer beziehen sich im Ruhrgebiet viele Menschen vor allem

Die Ruhrfestspiele Recklinghausen ziehen Publikum über die Grenzen der Region hinweg an.



auf ‚ihre‘ Stadt und das ‚eigene‘ Theater. Darum macht ein Zusammenschluss wie der der RuhrBühnen aus unserer aller Sicht so viel Sinn. Wir können und müssen stetig das Programm und Profil unserer eigenen Häuser stark machen. Und das bedeutet auch eine gewisse Konkurrenz untereinander. Gleichzeitig arbeiten wir in der Vernetzung gemeinsam an Themen und an öffentlicher Aufmerksamkeit, die für uns alle wichtig sind. In diesem Spannungsfeld bleibt es dann auch für das Publikum der Region spannend, die Bühnen jenseits der eigenen Stadtgrenze wahrzunehmen und zu besuchen“, sagt Olaf Kröck, Intendant der Ruhrfestspiele und Sprecher der RuhrBühnen. Und Vasco Boenisch, Chefdramaturg am Schauspielhaus Bochum und ebenfalls Sprecher der RuhrBühnen, ergänzt: „Durch die gemeinsame Vermarktung erschließt sich für Gäste von außerhalb leichter, wie schnell sie Stadtgrenzen überschreiten können, um zum Beispiel einen Ausstellungsbesuch in Essen mit einem Theaterbesuch in Bochum zu verbinden.“

Dezentral denken

Stadtgrenzen überschreiten – das ist für viele der Kulturakteurinnen und -akteure heute vollkommen selbstverständlich. Festivals wie die Ruhrtriennale oder das Klavier-Festival Ruhr finden an verschiedenen Orten der Metropole Ruhr gleichzeitig statt. Und Antje Deistler, Leiterin des Literaturbüro Ruhr, in dessen Trägerschaft das Netzwerk literaturgebiet.ruhr sich befindet, erklärt: „Die Netzwerkarbeit bedeutet auch, Veranstaltungen dezentral zu denken, zum Beispiel hochkarätige Autorinnen und Autoren von außerhalb auf Tournee durch verschiedene Ruhrgebietsstädte zu schicken.“ So erstrecken sich die kulturellen Angebote engmaschig von einem Ende der Metropole Ruhr zum anderen, eine Peripherie der Kulturszene gibt es nicht.

Geballtes Knowhow, geballte Kraft

Nicht zuletzt sind die Netzwerke Orte des Wissenstransfers und des Austauschs über die großen Themen unserer Zeit. „Im Netzwerk sitzt viel Knowhow mit am Tisch“, sagt Olaf Kröck treffend. Und Vasco Boenisch zählt auf: „Es geht zum Beispiel um die Frage, wie wir das Publikum nach Corona zurück- und neues hinzugewinnen. Oder wie es gelingen kann, in der Kultur nach-

haltiger zu arbeiten. Was wir hausintern tun können, sind zum Beispiel nachhaltigere Produktionsweisen bei Bühnenbildern und Kostümen, schädliche Materialien weglassen, mehr recyceln und upcyceln; wir können Teile der Beleuchtung auf LED umstellen und auch im Büroalltag mehr ökologische Produkte verwenden, Strom sparen, keine innerdeutschen Flüge mehr buchen usw. Auch die Entwicklung neuer digitaler Formate sowie mehr Publikumsteilnahme in Hinblick auf Diversität sind wichtige Themen.“

Vernetzte Kultur, vernetztes Wissen. Gemeinsam bleiben die Institutionen zukunftsfähig. Und entfalten ihr Potenzial auch in kulturpolitischer Hinsicht. Geht es um Einsparung öffentlicher Mittel wird der Rotstift so oft als erstes im Kulturbereich angesetzt. Wenn kleinere Kulturinstitutionen ein starkes Netzwerk im Rücken haben, fällt es leichter, sich gegen Kürzungen oder gar Schließungen durchzusetzen. Um so ihre Zukunft zu sichern, die so wichtig ist für die Kulturmetropole Ruhr. Apropos Zukunft: „Ich würde mir wünschen, dass wir uns künftig auch spartenübergreifend vernetzen“, formuliert Antje Deistler vom literaturgebiet.ruhr. Man stelle sich vor, welche Kraft die Kulturszene dann noch entfalten könnte. ∞

Das MKM Museum Küppersmühle mit seinem markanten Museumsbau im Duisburger Innenhafen ist Teil des Netzwerks der RuhrKunstMuseen.



Zuhause in der Stadt der Städte

Für die Autorin Sarah Meyer-Dietrich und ihre Familie gehört es zum Alltag, kommunale Grenzen zu überqueren, als würde man nur eben den Stadtteil wechseln. Und wenn sie an die Zukunft der Metropole Ruhr denkt, gerät sie ins Träumen. — von Sarah Meyer-Dietrich

Stadt der Städte. Das ist die vielleicht treffendste Bezeichnung für das Ruhrgebiet. Ich jedenfalls bin in vielen Städten aufgewachsen. Zuhause waren nie nur die Wohnsitze in Essen, Gelsenkirchen und später Bochum. Zuhause war die Bücherei Gladbeck, aus der ich als Kind bergeweise Bücher heranschleppte. Zuhause waren die Diskos in Oberhausen, Duisburg, Dortmund und die Unis in Bochum, Witten, Hagen. Zuhause war eine Ansammlung von Ortschaften, die an den Grenzen zu einem einzigartigen Geflecht zusammengewachsen waren. Ein filigranes Netzwerk mit großen und kleinen Knotenpunkten – die Metropole Ruhr.

Eigentlich unbeschreiblich

Heute pendle ich von Bochum aus mit der Bahn nach Essen zum Arbeitsplatz, während mein Mann mit dem Auto Richtung Hattingen fährt. Auch beim Schreiben bewege ich mich durch die Metropole. Meine Romane, die ich in großen Teilen unterwegs von Stadt zu Stadt geschrieben habe, drehen sich um das Ruhrgebiet und auch die meisten Artikel, die ich als Journalistin verfasst habe. Weil es spannend ist, über einen Raum zu schreiben, in dem die Geflechte

sich auch zeitlich ausbreiten. In dem die montanindustrielle Vergangenheit eng verflochten ist mit einer Gegenwart, in der das Ruhrgebiet auf dem Weg ist zur grünsten Industrieregion der Welt. Eine Metropole, die eigentlich unbeschreiblich ist, weil sie sich dauernd wandelt und so viele Facetten hat.

Dörfer, Kieze, Quartiere

An den Wochenenden bewegen mein Mann und ich uns mit den Kindern kreuz und quer durch die Region. Besuchen das Naturkundemuseum in Bottrop, das RömerMuseum in Xanten, das Schmetterlingshaus in Hamm. Für meine Kinder macht es keinen Unterschied, ob wir Stadtgrenzen überqueren oder bloß die Stadtteile wechseln. Meine Kinder sind zuhause in einem Geflecht von Städten. Nur einen Knotenpunkt von meiner eigenen Kindheit entfernt. Noch nutzen sie die Stadtteilbibliothek, aber ich weiß jetzt schon, dass es bloß eine Frage der Zeit ist, bis sie Berge von Büchern aus der Bibliothek in Hattingen anschleppen, die mit der Straßenbahn nur ein paar Stationen weiter entfernt ist. Wir fahren nicht weit, um in Sprockhövel einen Tannenbaum zu schlagen oder bei meiner Tante in Dortmund Pfingsten zu feiern. Da kommt sie

dann zusammen, die Verwandtschaft, angeeignet von verschiedenen Knotenpunkten. Nur über Fußball reden wir besser nicht. Weil sonst die anwesenden Schalke-, BVB- und VfL-Bochum-Fans plötzlich streitlustig werden können. Bei aller Liebe zur Region gibt es Themen, da bleibt man mit der Kirche lieber im Dorf. Denn auch für Dörfer und Kieze und Quartiere ist Raum in der Stadt der Städte. Der Vorteil der Polyzentrik.

Noch dichter und grüner

Die Metropole Ruhr also. Ein Hybrid aus Großstadt und Dorf. Der beste Ort zum Leben? Für mich auf jeden Fall. Wir wohnen am Wald. Laut Studie des Instituts der Deutschen Wirtschaft belegt die



„WEIL ES SPANNEND IST, ÜBER EINE REGION ZU SCHREIBEN, IN DER DIE GEFLECHTE SICH AUCH ZEITLICH AUSBREITEN. IN DER DIE MONTANINDUSTRIELLE VERGANGENHEIT ENG VERFLOCHTEN IST MIT EINER GEGENWART, IN DER DAS RUHRGEBIET AUF DEM WEG IST ZUR GRÜNTESTEN INDUSTRIEREGION DER WELT. EINE REGION, DIE EIGENTLICH UNBESCHREIBLICH IST, WEIL SIE SICH DAUERND WANDELT UND SO VIELE FACETTEN HAT.“

Sarah Meyer-Dietrich,
Romanautorin und Journalistin

Projekte wie das Kulturhauptstadtjahr RUHR.2010 lassen die Menschen in der Metropole Ruhr noch dichter zusammenrücken. Hier: beim Still-Leben A40



Das Ruhrgebiet im Blick: So lebt und arbeitet es sich besonders kreativ

Kulturtipps



Digitale Kunst beim NEW NOW Festival

Bis 6.8.2023 – Essen

„Hypernatural Forces“ wirken in diesem Sommer auf dem Gelände des Welterbes Zollverein: Das biennale Festival NEW NOW bringt zum zweiten Mal Kunstschaffende im Industriedenkmal zusammen, um neue Arbeiten in spektakulärer Umgebung zu produzieren und sie auch dort zu zeigen. Die diesjährige Ausgabe konzentriert sich auf die Kräfte, die Natur und Digitalität gestalten. Über einen Zeitraum von neun Wochen sind in der Ausstellung Werke von internationalen und nationalen Kunstschaffenden zu sehen. Die sieben Künstlerinnen und Künstler, die für das Festival 2023 eingeladen wurden, erforschen unter anderem tierisches Verhalten durch Robotik oder erzeugen neuartige Flora und Fauna durch Künstliche Intelligenz.

www.newnow-festival.com

TOUCH THE LIGHT – Margareta Hesse

17.6. bis 17.9.2023 – Unna

Laserwelten erleben: Die Künstlerin Margareta Hesse schafft mit rotem Laserlicht Skulpturen, die untersucht und erkundet werden wollen. Das Zentrum für Internationale Lichtkunst (ZfIL) widmet der ehemaligen Professorin der FH Dortmund seine nächste Sonderausstellung. Die Besucherinnen und Besucher tauchen ein, verändern das Licht durch Bewegung oder überwinden die rotglühenden Strahlen. Dabei schaffen die Kunstwerke ganz individuelle Eindrücke von Science-Fiction-Welten, Abenteuer oder sogar Gefahr.

www.lichtkunst-unna.de



Das Beste aus 25 Jahren LUDWIGGALERIE Schloss Oberhausen

Bis 17.9.2023 – Oberhausen

Peter und Irene Ludwig – Namensgeber der Oberhausener LUDWIGGALERIE – haben über Jahrzehnte erlesenes Porzellan zusammengetragen. Besonders fasziniert waren sie von menschlichen Figuren und Tätigkeiten. Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Galerie im Schloss Oberhausen wird die Sammlung nun erstmals ausführlich vorgestellt. Thema der Schau ist die Darstellung von Berufen. Bauer und Quacksalber, Hirtin und Schneider, Hutverkäuferin und Tanzmeister wurden in Porzellan verewigt. Vor allem im 18. Jahrhundert erfreute sich der Adel an solchen Darstellungen. Neben einer Würdigung von Peter und Irene Ludwig präsentiert das Haus auch den Blick zurück auf die letzten 25 Jahre. Zu sehen ist ein Best-of der Ausstellungen.

www.ludwiggalerie.de

Dortmunder Sammlung remixed

Bis 29.12.2024 – Dortmund

Unter dem Titel „REMIX. 800 Jahre Kunst entdecken“ sind die Schätze der größten Kunstsammlung der Region im Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund verdichtet zu einer Zeitreise durch die Epochen zu sehen. Auf 800 Quadratmetern finden Gemälde und Plastiken aus 800 Jahren bildender Kunst zusammen – von der mittelalterlichen Romanik bis zum Jugendstil. Zu den Highlights gehören Werke von Conrad von Soest, Caspar David Friedrich, Constantin Meunier, Anselm Feuerbach und Lovis Corinth. In den Epochenräumen tauchen Gäste regelrecht in die Kunstgeschichte ein und erleben, wie Kunst kulturelle und historische Entwicklungen spiegelt. Die Neupräsentation bildet den Auftakt einer umfassenden Erneuerung des Museums für Kunst und Kulturgeschichte, das in den kommenden Jahren saniert wird.

www.remix-dortmund.de



CHAGALL, MATISSE, MIRÓ – Made in Paris

1.9.2023 bis 7.1.2024 – Essen

Das Museum Folkwang wirft mit seiner jahresübergreifenden Schau einen Blick auf die Bandbreite der Originaldrucke, mit denen Marc Chagall, Henri Matisse, Joan Miró oder Pablo Picasso ein breiteres Publikum erreichen wollten. Viele sind in der Künstlerstadt Paris – einem europäischen Zentrum für die Produktion von Künstlerbüchern und Mappenwerken – entstanden. Herausragende Stücke aus der museumseigenen Sammlung und Leihgaben werden zu sehen sein, darunter „Jazz“ von Henri Matisse, „La Tauromaquia“ von Pablo Picasso, „A toute épreuve“ von Joan Miró oder auch die Radierungen Marc Chagalls zur hebräischen Bibel. Daneben werden einige der berühmten Druckwerkstätten vorgestellt.

www.museum-folkwang.de



Ruhrtriennale

10.8. bis 29.9.2023 – Metropole Ruhr

Nach der Natur des Menschen forscht die diesjährige Ruhrtriennale mit 34 Produktionen und Projekten in ehemaligen Industriemonumenten in Bochum, Dortmund, Duisburg und Essen. Das jährliche Festival der Metropole Ruhr feiert die Kunst an den Schnittstellen von Schauspiel, Musiktheater, Konzert, Tanz, Installation, Literatur, Dialog und Film. Und das auch mit ungewöhnlichen Formaten – darunter zum Beispiel einem Schlagzeugmarathon auf PACT Zollverein in Essen (26.8.) oder mit dem Tanzprojekt „Skatepark“ von Mette Ingvarsen für mehr als ein Dutzend Tänzerinnen und Tänzer sowie Skaterinnen und Skater (ab 12.8.) in der Jahrhunderthalle Bochum.

www.ruhrtriennale.de

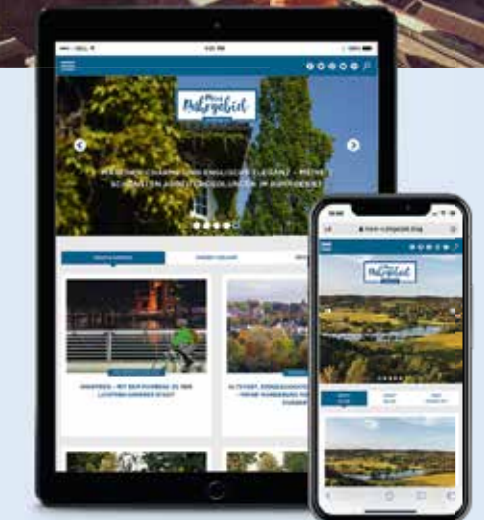


Mein Ruhrgebiet

Der Blog mit Geheimtipps fürs Ruhrgebiet

Fotospots bei Nacht, Wandern über Halden und durch urbane Szeneviertel oder die Suche nach den neuesten Currywursttrends. Darüber berichtet das Team von der Ruhr Tourismus GmbH (RTG) zusammen mit Reisebloggerinnen und -bloggern sowie freien Autorinnen und Autoren auf dem „Mein Ruhrgebiet Blog“. Stöbert zusammen mit Hannah durch die kreativen Concept Stores im Ruhrgebiet, testet euch mit Sandra durch die besten Kaffeeröstereien oder erfahrt mit Jochen das Ruhrgebiet bei einem „Nightride“ oder einer sportlichen Gravelrunde per Rad. Persönliche Ruhrgebiets-Geschichten und -Erlebnisse unter

www.mein-ruhrgebiet.blog



Die Zukunft im Blick

Mit vier neuen Forschungszentren, einem College für die Geistes- und Sozialwissenschaften, massiven Investitionen sowie international angesehenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern stellen sich die Universitäten in der Metropole Ruhr den Themen unserer Zeit. Die Universitätsallianz Ruhr will mit der Research Alliance an die Weltspitze.

von Heike Reinhold

Seit 16 Jahren schon arbeiten die Ruhr-Universität Bochum, die Technische Universität Dortmund und die Universität Duisburg-Essen in der Universitätsallianz Ruhr (UA Ruhr) intensiv zusammen. Jetzt geht der Verbund noch einen Schritt weiter und baut in der neugegründeten Research Alliance Ruhr seine Spitzenforschung zu drängenden Zukunftsfragen wie Gesundheit, Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Energie aus. Die vier Forschungszentren „One Health Ruhr – from Molecules to Systems“, „Chemical Sciences and Sustainability“, „Trustworthy Data Science and Security“ sowie „Future Energy Materials and Systems“ bauen auf den Stärken der drei Universitäten auf, die in den einzelnen Sektoren schon internationales Renommee besitzen. Eine Sonderrolle kommt den Geistes- und So-

zialwissenschaften im „College for Social Sciences and Humanities“ schon wegen ihrer großen thematischen Bandbreite zu. Während die vier Research Center virtuell vernetzt und über das gesamte Ruhrgebiet verteilt untergebracht sind, bezieht das College ein imposantes, spät-klassizistisches Gebäude mitten in der Essener Innenstadt, um dort sein Fellow-Programm für hochkarätige Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus aller Welt umzusetzen.

Wettbewerb um die besten Köpfe

Zum Start der Research Alliance Ruhr im Februar 2022 hat die NRW-Landesregierung 75 Millionen Euro für die ersten drei Jahre zugesagt. Die Anschlussfinanzierung für das Jahr 2025 liegt bei 48 Millionen Euro. Ziel ist es, mit dem Geld

exzellente Forschungsbereiche durch international renommierte Spitzenwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler zu verstärken. Insgesamt 50 neue Professuren sind geplant, die ersten neun Stellen bereits besetzt. „Beim Wettbewerb um die besten Köpfe bedarf es neuer Konzepte bei der Rekrutierung“, weiß Prof. Martina Havenith-Newen von der Ruhr-Universität Bochum sowie Direktorin des Research Centers „Chemical Sciences and Sustainability“ und betont: „Wir nutzen unsere internationalen Netzwerke, um weltweit nach den besten Professorinnen und Professoren zu suchen.“ Gut ausgestattete Forschungsprofessuren mit vermindertem Lehrdeputat, moderne Labore und eine gute Forschungsinfrastruktur machen die Center auch für Spitzenkräfte aus dem Ausland attraktiv. Die erste Professur,

die am Research Center „Chemical Sciences and Sustainability“ durch internationale Berufung besetzt wurde, ging im Herbst 2022 an Edvardas Narevicius. Der Experte für Ultra-Tiefemperaturchemie forschte zuvor am angesehenen Weizmann Institute of Science in Israel und wurde von der Technischen Universität Dortmund erfolgreich für eine Humboldt-Professur, den höchst dotierten internationalen Forschungspreis Deutschlands, nominiert. „Das ist eine großartige Möglichkeit, meine bisherige Forschung weiter auszubauen“, sagt der 49-Jährige und erklärt, was ihn an der Metropole Ruhr fasziniert: „Nachdem der einstige Motor, die Industrie, abgeschaltet wurde, muss sich das Ruhrgebiet neu erfinden, schauen, welche innovativen Ideen sich auf diesem Nährboden fruchtbar machen

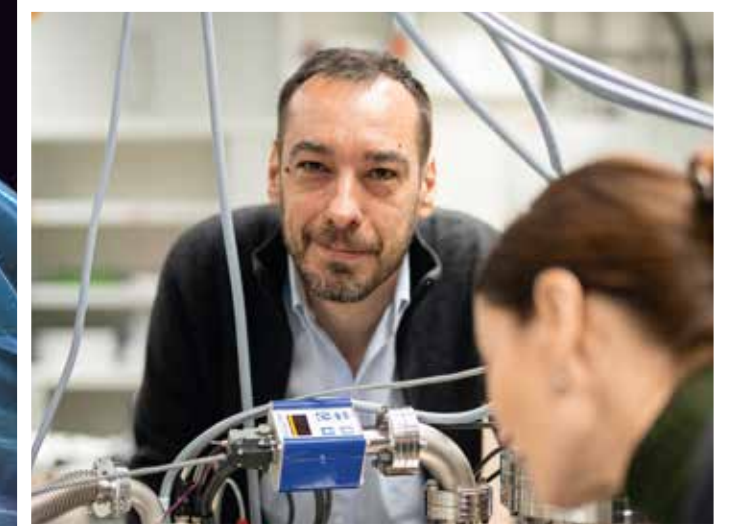
lassen, wie man durch Forschung, neue Technologien, neue Unternehmen, die Region nach vorne bringen kann. Dieser Pioniergeist und die damit verbundene Aufbruchstimmung sind für mich als Wissenschaftler hochattraktiv.“

Innovative Arbeitsplätze

Als Standort für Spitzenforschung in der Chemie hat sich das Ruhrgebiet längst einen Namen gemacht. Forscherinnen und Forscher aus allen drei Universitäten sowie der drei umliegenden Max-Planck-Institute bündeln ihre Expertise im Exzellenzcluster RESOLV (Ruhr Explores Solvation), das im Rahmen der bundesweiten Exzellenzinitiative als eines von zwei Exzellenzzentren mit dem Schwerpunkt Chemie seit 2012 ausgezeichnet und gefördert wird. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben

Edvardas Narevicius, international renommierter Experte für Ultra-Tiefemperaturchemie, wurde von der TU Dortmund erfolgreich für eine Humboldt-Professur berufen.

zahlreiche Preise auf nationaler und internationaler Ebene gewonnen. Benjamin List aus Mülheim an der Ruhr wurde 2021 gar der Nobelpreis für Chemie verliehen. Die Arbeit in gesellschaftlich relevanten Zukunftsfeldern im Bereich Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft eröffnet für die Region neue Perspektiven, ist Prof. Havenith-Newen überzeugt: „Bedingt durch immer schneller werdende Innovationszyklen sind zusätzliche Anstrengungen erforderlich, um langfristig die Wettbewerbsfähigkeit in der Chemie zu erhalten. Durch den Ausstieg aus fossilen Brennstoffen, die für die Energieerzeugung und als Ausgangsstoff für chemische Produkte verwendet werden, steht die chemische Industrie vor großen Herausforderungen.“ Neben dem Ersatz von fossilen Brennstoffen und der Reduzierung des CO₂-Fußabdruckes wird auch das Thema nachhaltiger Beton im Research Center aufgegriffen. „Zurzeit werden durch die Herstellung von Beton weltweit acht Prozent der CO₂-Emissionen und zehn Prozent des Industrieabwassers verursacht. Hier sind Innovationen gefragt, um die Vorgaben zur Klimaneutralität zu erfüllen“, betont die Professorin für Physikalische Chemie. Vor diesem Hintergrund wird das Research Center sicher nicht nur in der Wissenschaftslandschaft, sondern auch in der wirtschaftlichen Entwicklung der Metropole Ruhr deutliche Spuren hinterlassen. ∞



Starkes Bündnis für die Metropole Ruhr

Seit mittlerweile 30 Jahren engagiert sich der Initiativkreis Ruhr in den Handlungsfeldern Wirtschaft, Bildung und Kultur. Das Wirtschaftsbündnis, dem über 70 Partnerunternehmen und Institutionen angehören, setzt wichtige Impulse für die Zukunft der Metropole Ruhr. Mit seinem Leitprojekt, der Gründerallianz Ruhr, macht sich der Initiativkreis Ruhr für das Start-up-Ökosystem im Ruhrgebiet stark.

von Sarah Meyer-Dietrich



Gemeinsam nach vorn: die persönlichen Mitglieder des Initiativkreises Ruhr bei der Frühjahrs-Vollversammlung 2022 in der Messe Essen.

Gutes Gründungsklima: Mit Projekten wie der Hands on Data Conference macht der Initiativkreis Ruhr die Metropole Ruhr noch attraktiver für Start-ups.



Entstanden ist der Initiativkreis Ruhr Ende der 1980er-Jahre, mitten in der Strukturkrise. Gerade hatte der Protest gegen die Schließung des Stahlwerks Duisburg-Rheinhausen, der sogenannte „Kampf um Rheinhausen“, die Sorge der Bevölkerung um die Zukunft des Ruhrgebiets wieder mehr als deutlich gemacht. Die Wirtschaft reagierte und schloss sich als Bündnis zusammen, um Verantwortung für die Region zu übernehmen und den Strukturwandel mitzugestalten. Längst ist aus dem einstigen Strukturwandel ein Bewusstsein für eine kontinuierliche Transformation geworden. Zu den aktuellen Leitprojekten des Initiativkreises Ruhr gehören neben der Gründerallianz Ruhr die Bildungsstiftung TalentMetropole Ruhr, das Klavier-Festival Ruhr mit seinem Education-Programm, das Projekt InnovationCity Ruhr, das Bottrop zur Blaupause für den klimagerechten Stadtumbau macht, und das neueste Projekt Urbane Zukunft Ruhr, das sich dem Stadtteil Duisburg-Hochfeld widmet. Alle Initiativen haben den Anspruch, die Lebensqualität und Chancen der Menschen in der Region zu verbessern. Basis dafür ist wiederum eine starke Wirtschaft.

„Eine zukunfts- und widerstandsfähige Wirtschaft aber braucht Impulse durch junge Unternehmen“, sagt Dr. Britta Julia Dombrowe, Programmleiterin der Start-up-Aktivitäten im Initiativkreis Ruhr. „Etablierte Unternehmen profitieren von Start-ups als Impulsgebern. Umgekehrt profitieren die Start-ups vom Wissensschatz der etablierten Wirtschaft.“ Seit 2016 unterstützt das Bündnis daher die Gründerszene und öffnet innovativen Start-ups die Türen zu seinem großen Netzwerk an Unternehmen. Die Gründerallianz Ruhr bietet eine Klammer für das gesamte Ruhrgebiet und bündelt so die geballte Kraft der Region. Die RAG-Stiftung ist zusammen mit Evonik und der RAG AG von Beginn an dabei und seit 2021 Hauptförderin der Gründerallianz Ruhr. Im Jahr 2021 kamen die RAG-S Innovation und die Vonovia SE als weitere Partner hinzu. Um für mehr Gründungskapital zu sorgen, setzte der Initiativkreis Ruhr den Gründerfonds Ruhr auf. Veranstaltungen wie die Start-up-Konferenz ruhrSUMMIT, die die Gründerallianz einst ins Leben gerufen hat, sorgen für Wissenstransfer innerhalb der Gründungsszene und auch zwischen den Multiplikatoren, die sich über Formate

der Start-up-Förderung austauschen. Auf dem diesjährigen ruhrSUMMIT, der Mitte Juni stattfand, setzte sich die Gründerallianz Ruhr mit der „HERHOOD“ bewusst für weibliche Gründerinnen ein. „Der Mangel an Frauen in der Gründerszene ist offensichtlich. Wir möchten Gründerinnen Mut machen und ihnen auf der HERHOOD eine Bühne geben“, sagt Dombrowe.

Blick in die Zukunft

Wie aber wollen wir morgen im Ruhrgebiet gründen? Was kann getan werden, um mehr Start-ups in die Region zu holen? „Am besten, indem wir einen ganz klaren Fokus der Gründerregion Ruhr herausarbeiten. Für das Ruhrgebiet mit seiner großen Industriedichte bietet sich der Bereich B2B an“, sagt Dr. Dombrowe. Gemeint sind Start-ups, die nicht die neueste Pizza-App, sondern hochtechnologische Dienstleistungen für Unternehmen anbieten. Produkte, für die es wiederum in Berlin kaum einen Absatzmarkt gibt. „Wir haben eine enorme Kraft in den Transformationsprozess unserer Region gelegt. Diese Kraft brauchen wir auch jetzt, um kluge Ideen und Talente in der Region zu halten oder anzuziehen – nur so werden wir unsere Wirtschaft in die Zukunft führen können.“



Gefördert: das renommierte Klavier-Festival Ruhr

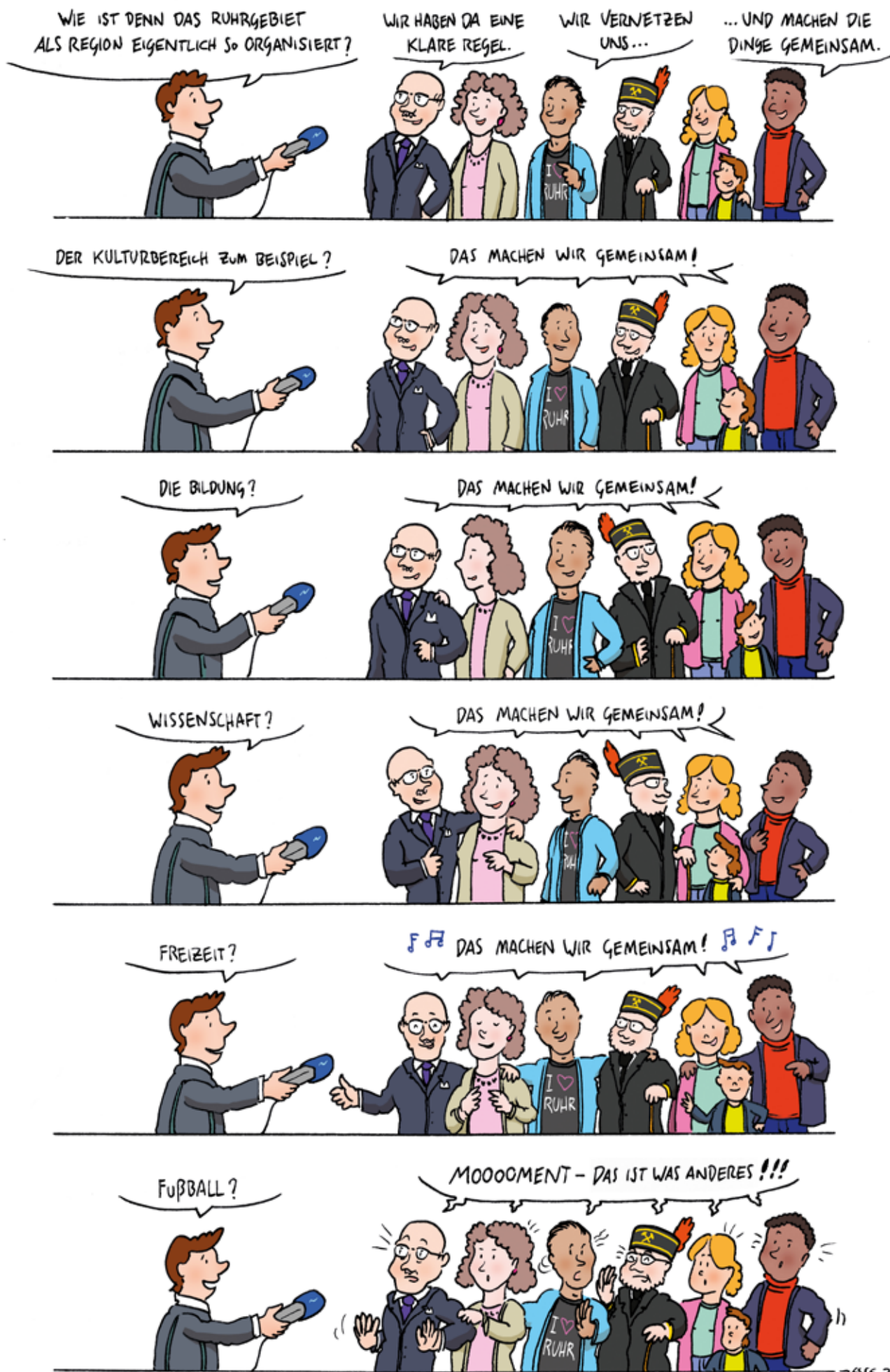


Illustration: Jesse Krauß



© lotas / photocase.de

kulturinfo ruhr
kir

Na? Mal wieder was anderes sehen?

KIR. Alle Kulturveranstaltungen in der Metropole Ruhr auf einen Blick!

 www.kulturinfo.ruhr

REGIONALVERBAND
RUHR

rad
revier.
ruhr

radtourenplaner.ruhr
1.200 km Knotenpunktnetz und
spannende Tourentipps mit der
kostenlosen App zum Nachradeln
www.radrevier.ruhr



industriekultur **erfahren**

Radurlaub in NRW: zwischen Zechentürmen, stillgelegten Hochöfen und außergewöhnlichen Halden wird das radrevier.ruhr mit tollen Bahntrassenradwegen, schönen Treidelpfaden, typischen Büdchen und natürlich der leckeren Currywurst zum neuen, überraschenden Radreiseziel in diesem Sommer. Eine fahrradfreundliche Gastfreundschaft erwartet Sie in den über 170 zertifizierten bett+bike-Betrieben im Ruhrgebiet.

Ein Gemeinschaftsprojekt von:



Gefördert von:



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

